

# Botschaft der Religiös-sozialen Vereinigung der Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136896>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihm. Was für eine Arbeit haben wir, einen Teil davon fast unbeachtet, in diesem Sinne geleistet! Auch jetzt noch halte ich das durchaus für den *rechten Weg*. *Aber er darf nicht so gegangen werden, daß dabei der Sozialismus verleugnet oder entmannt wird*. Er kann nur so gegangen werden, daß der Sozialismus sich *besinnt*, eine *tiefere Begründung* und einen *höheren Sinn* gewinnt. Dann allein kann er ein wirklicher Volkssozialismus werden; dann allein ist dafür die Grundlage vorhanden. So wie man es jetzt machen will, ist es ein Haus auf Sand gebaut, das keinen Windstoß, geschweige denn einen Sturm aushält.

*Liebe Freunde, sage ich darum, und darf so sagen, denn die Sache des Sozialismus ist mir heiliger als je, ihr geht den rechten Weg, aber ihr geht ihn in falscher Richtung. Der Weg zum wahren Volkssozialismus ist der Weg über die Erneuerung des Sozialismus und die Regeneration der Schweiz!*

*Leonhard Ragaz.*

---

## Botſchaft der Religiös-ſozialen Vereinigung der Schweiz.

An das kämpfende ſpaniſche Volk!

Die an ihrer Jahresverſammlung in Biel verſammelten Mitglieder der Religiös-ſozialen Vereinigung der Schweiz gedenken in warmer Anteilnahme des ſpaniſchen Volkes, das einen heroischen Kampf führt, um die nach jahrhundertelanger Knechtschaft und Not mühsam erkämpfte Freiheit zu verteidigen. Wenn wir uns auch deſſen bewußt ſind, daß die letzten Entſcheidungen in dieſem Kampfe zwiſchen Freiheit und Tyrannei, zwiſchen Menſchenrecht und Standesvorrecht nicht auf den Schlachtfeldern fallen werden, ſo ſind wir doch überzeugt, daß die unerhörten Opfer, die das ſpaniſche Volk jetzt auf ſich nimmt, nicht umſonſt ſein werden, wie immer auch der gegenwärtige Kampf enden mag.

Es erfüllt uns ganz beſonders mit Schmerz und Scham, daß die offizielle chriſtliche Kirche Spaniens, blind für die ernſten Gerichtszeichen, die ihr in dem ſtets wachſenden Zorn weiter Volksmaſſen erwuchſen, auch jetzt wieder um äußerer Interellen und weltlicher Macht willen ſich an dem verbrecheriſchen Kampfe gegen die Freiheit und das Lebensrecht des Volkes beteiligt und damit die Sache Chriſti aufs ſchwerſte kompromittiert und dem Volke den Weg zu Chriſtus verſperrt. Wir freuen uns, daß trotz dieſer verhängnisvollen Haltung der offiziellen Kirche und eines großen Teils der Chriſtenheit überhaupt zahlreiche Chriſten ſich um Chriſti willen entſchloſſen auf die Seite des Volkes ſtellen, und wir halten feſt an der Hoffnung, daß auch das Gericht über die Kirche, zu dem die verblendete Haltung

ihrer Vertreter notwendig führen mußte und in weit furchtbarerem Maße noch führen wird, letztlich einem neuen Hervortreten Christi dienen werde und daß dieser sich nach aller Entstellung seiner Botschaft dem Volke noch zeigen werde als der Helfer aller Geringen und Unterdrückten und als der Verkünder und Bringer jenes Reiches Gottes und des Menschen, in dem auch die Sache der Freiheit, des Rechtes und der Erlösung aus der Not ihre tiefste Begründung und Sicherung empfängt.

## Zur Weltlage

Während ich hier sitze, um die großen Linien der Weltbegebenheiten herauszuheben, die sich während der Berichtszeit abzeichnen — nicht *geruhfam*, das wäre in jedem Sinne zuviel gefagt, aber doch in einer gewissen Ruhe —, wird in und um Madrid ein Todeskampf gekämpft, der Todeskampf eines ganzen Volkes, wird in Spanien

### Das Riefenverbrechen

vollendet, das dieser Bürgerkrieg darstellt. Denn er ist in seiner Entstehung und Absicht wie in seiner Ausführung doch einfach Mord, Totschlag. Es seien inzwischen 200,000 Menschen gemordet worden, und zwar nur 50,000 davon auf den Schlachtfeldern gefallen, die andern, darunter zahllose Frauen und Kinder, in ihren Häusern, in den Gefängnissen, auf Straßen und Feldern abgeschlachtet worden. Um von der materiellen Zerstörung und der mit alledem Hand in Hand gehenden geistigen ganz zu schweigen. *Und die Welt schaut zu!* Was ist das für eine Welt, die da noch zuschauen kann! England schaut zu — Gott, der Richter, weiß, warum!<sup>1)</sup> — Frankreich schaut zu — hier wissen wir, warum man zuschaut: auch nicht aus adeligen Gründen. Viele schauen *erfreut* zu, weil es nach ihrem Sinne zu gehen scheint, andere mit blutendem Herzen und ohnmächtigem Leid. Auch einige Pazifisten schauen zu, über Gewalt oder Gewaltlosigkeit reflektierend und disputierend, während Ströme von Blut fließen. Einige schauen zu mit erbärmlichen Ausreden, etwa daß der Völkerbund nicht in die inneren Verhältnisse eines Landes eingreifen dürfe.<sup>2)</sup> In London kommt das Nicht-Interventionskomitee zusammen und grinst

<sup>1)</sup> Eine Mahnung Edens an die Madrider Regierung, *human* zu sein und die Geißeln zu schonen, weist Del Vayo mit dem in diesem Falle besonders berechtigten Stolz des Spaniers ab. Man habe solche Mahnung nicht nötig und im übrigen hätte England besser getan, nicht die Entstehung einer solchen Lage zu begünstigen. — Das habe in London „keinen guten Eindruck gemacht“!

<sup>2)</sup> Vgl. dazu das Oktoberheft, Seite 469 und 470.